

Predigt zur Geburt des Täufers - Hochfest am 24. Juni 2021

Liebe Gemeinde, liebe Leser*innen!

„Ja, es stimmt, in einem halben Jahr ist schon wieder Weihnachten!“

Aus diesem zeitlichen Abstand bestimmt sich der Festtag des 24. Juni, der Geburtstag des Täufers, der in der christlichen Tradition zum Bindeglied des Alten und Neuen Bundes geworden ist. Johannes gilt als Wegweiser und Vorläufer für den Messias. Als sein Zeitgenosse begegnet er diesem und tauft ihn im Jordan. Schon die Ereignisse um seine Geburt und erst Recht die Umstände seines Todes und sein Auftreten als Bußprediger geben Johannes ein so markantes Gesicht und Erscheinungsbild, dass es sich lohnt, sich mehrfach im Jahr mit ihm, den Angaben über ihn in den Schriften, und den mit ihm gegebenen Zeichenhandlungen und Symbolen zu beschäftigen. Schon Ende August lädt das Fest „Enthauptung des Täufers“ wieder dazu ein, einen Blick auf ihn zu werfen, auch wenn gesagt wird, dass das Fest auszufallen habe, weil es heuer auf den Sonntag fällt.

Ich meine ja, dass gerade ein Sonntag genug Zeit lässt, auch das Gedenken der Heiligen o. andere liturgische und theologische Gedenktage mit in das Beten und Denken, Predigen und Suchen der Gemeinden mit hineinzunehmen. Das jeweils größere Geheimnis, das dann den einen oder anderen Gedenktag oder Festtag zu verdrängen vermag, geht ja nicht verloren, wenn es durch zusätzliche Aspekte der christliche Heilsgeschichte in den Blick genommen wird, ja es kann dadurch sogar vielfältiger und tiefer verstanden werden. Blicken wir jetzt gemeinsam auf den Täufer und die Bilder und Suchbewegungen, die er uns nicht nur anlässlich seines Geburtstages zu vermitteln vermag.

Am Geburtstag liegt natürlich als erstes der **Blick auf das Feuer** nah, das sogenannte Johannisfeuer, welches in vielen Regionen um den längsten Tag des Jahres entzündet wird.

Das einfache Feuer in der Gestalt des Lagerfeuers, an welchem sich die Menschen immer wieder versammeln, die Nachtwache ausharrt, das Essen bereitet wird, der Tag beschlossen, gesungen und gebetet wird, aber auch Schutz vor Kälte und wilden Tieren gegeben ist, vermag uns schon eine sehr umfassenden Blick auf Johannes zu geben.

Er wollte die Menschen mit all seiner inneren und äußeren Energie auf den hinweisen, der alles in allem ist, seine Seele brannte allein für Gott, nichts in dieser Welt konnte Johannes davon abhalten, gelegen oder ungelegen, die Notwendigkeit zu erkennen, sich diesem, der da kommen sollte, anzuschließen. Aus der Perspektive des Johannes ist Jesus das eigentliche Feuer Gottes, das in dieser Welt brennt, dessen Flammen uns ergreifen, wenn wir uns durch die Taufe ihm anschließen. Jedes irdische Feuer kennt Grenzen, muss immer wieder mit neuem Holz am Leben gehalten werden, doch das göttliche Feuer das uns in diesem Jesus begegnet und entzünden kann, brennt unbegrenzt, überwindet alle Angst und am Ende auch den Tod. Es ist die absolute Lebenskraft, es ist, dieses Feuer, das Leuchten und die Wärme Gottes sichtbar für alle in dieser doch vergänglichen Welt.

Wer den Geburtstag des Täufers feiert, der stellt sich möglichst nah an dieses Feuer, der wagt es aus seiner Dunkelheit und seinem Schweigen herauszutreten, um sich der Gemeinschaft aller anzuschließen, die schon im Schein des Feuers versammelt sind. Wer hinzutritt, wird befähigt, die Flamme des göttlichen Lebens weiterzutragen, ohne jede Angst, sich die Finger zu verbrennen, fähig das Feuer zu hüten, zu nutzen und zu pflegen.

Ein Blick auf die Elemente der Wüste:

Diese Sendung, das Feuer der Gemeinschaft in und durch die Kirche in diesen Tagen wieder lodern zu lassen, kann uns schon an den Rand des Überlebens bringen, denn sie führt uns mit Johannes oft in die Wüsten und Einöden, wo allein wilder Honig, Heuschrecken und Quellwasser uns am Leben halten können, kleine, nicht einfach zu ergreifende, aber eben sehr gesunde und nahrhafte, Gaben der Wildnis, der Schöpfung, in welcher sich unser Glaube und die Gemeinschaft der Gläubigen zu bewähren hat.

Selbst sein Kamelhaargewand vermag uns zu belehren, dass der Weg mit Gott keine „White-Collar-Tätigkeit“ darstellen kann und wird. Johannes steht für eine Kirche und für Menschen in der Kirche, die anpacken, bei der Sache bleiben, nicht den persönlichen Vorteil suchen, sondern bedingungslos nach dem Willen Gottes fragen und suchen, auch wenn dies auf Widerstände in ihrem Umfeld stößt und den Kopf kosten kann.

Einer solchen Persönlichkeit zum Geburtstag zu gratulieren, verspricht wohl keine Gartenparty mit Pool und allen in unseren Gefilden üblichen Bequemlichkeiten. Dafür wird aber auch keiner mit Kopfschmerzen, Ehestreit und anderen Begleiterscheinungen heutiger Festkultur nach Hause gehen.

Die geistliche Dimension dieses Geburtstages lässt sich an den Begleiterscheinungen seiner Geburt erschließen, die uns Lukas schildert:

Blick auf die Umstände und Menschen um die Geburt des Täufers:

Hoffnung gegen alle Hoffnung: Elisabeth wird schwanger, obwohl ihre biologische Uhr doch längst abgelaufen war. Schon dieser Umstand zeigt, worum es Johannes später in seiner Predigt gehen sollte: Gebt nicht auf! Bleibt auf der Suche! Lasst Euch ganz von Gott in Anspruch nehmen, der alles auf den Kopf stellen wird, der auch auf krummen Linien gerade zu schreiben vermag. Wer trotz allem mit Gott und seinem Heilswirken rechnet, dem wird es gehen wie Elisabeth, den führt Gott sicher durch die Wüsten der Enttäuschung und Jahre der Unfruchtbarkeit. Diese unerwartete Freude wird auch im Namen des Kindes deutlich: Johannes - Gott ist gnädig! Hoffnung ist möglich, weil Gott die Gnade ungehindert fließen lässt im Leben dieser beiden Frauen, die sich begegnen und die Fülle der Gnade an Leib und Seele wahrnehmen, eine Fülle, die sich im Gesang Mariens und im Hüpfen des ungeborenen Johannes manifestiert. Die Fülle der Gnade, die sich in Jesus im Jordan offenbart und durch die Taufe des Johannes und sein Bekenntnis allen kundgetan wird.

Ende der Sprachlosigkeit: Der neue Name für den Vorläufer des Herrn beendet auch das Schweigen und die Stummheit seines Vaters Zacharias. Nicht der Rückgriff auf das, was schon immer galt, bahnt der Gnade und dem Kommen des Herrn den Weg, nein, die Bereitschaft, sich selbst innerlich zu verändern, ist es, die den Stummen wieder in den Lobpreis Gottes zurückfinden lässt. Die Wüsten, die uns bedrohen und zum Schweigen bringen, sind eben nicht nur um uns, sie können auch in uns sein, Herz und Seele, Mund und Verstand lähmen und jeden Gesang versiegen lassen. Doch wo es Gott gelingt, mit seinem Geist an unsere Ohren und Herzen zu dringen, kann Berufung stattfinden, Sendung erneuert und das Wort Gottes wieder durch uns zum Klingen gebracht werden. Die Eltern des Johannes erfahren dies in vielfacher Hinsicht. Die Unfruchtbare wird Mutter und der Verstumimte wieder zum Boten des Allmächtigen, der solange im Tempel schweigen musste, er kann und will jetzt Gott preisen.

Johannes der Täufer – Prophet des Überganges, weil aus der Vorfreude und Erwartung die Erfüllung wird. Mann des Widerspruches, weil sein Schicksal und das des Herren eng zusammengehören. Wenn wir in diesen Tagen auf ihn blicken, seinen Geburtstag liturgisch begehen, dann geht es darum, auch in unserem Leben die Wendepunkte zu sehen und zu gestalten, damit die Hoffnung uns die Sprache wieder gibt, die Wüsten unserer Seelen sich in Paradiesgärten verwandeln können und das innere Feuer in uns Nahrung erhält und auflodern kann. Möge dieses Feuer uns ermutigen, auch in diesen schweren Zeiten Zeugen dessen zu bleiben, der sich am Jordan zu uns in die Reihe

gestellt hat, weil er einer von uns, unser Bruder ist, der um unsere Nöte und Ängste weiß und immer wissen wird. Möge die Stimme des Vaters auch unser Ohr erreichen, die sagt: **Du bist mein geliebter Sohn, meine geliebte Tochter, an Dir habe ich Gefallen gefunden.**

Bleiben wir nicht stumm und geben wir diese Zusage Gottes gerne weiter – an jeden Menschen, gerade dann, wenn es sich um Menschen handelt, die scheinbar aus der Gnade und Liebe Gottes herausgefallen sind, denn wir fallen niemals tiefer als in die bergenden Hände Gottes - Das dürfen wir glauben, das will ich gerne glauben! Und Sie?



**Johannes
Einer der sich
verzehrt -
einer der sich bekehrt -
sich gegen Unrecht wehrt – den Kopf
verliert – ungeniert Widerrede wagt -
Zum Schweigen
gebracht – doch alles sagt:
Gott ist im Kommen!
Seht und geht!
Jetzt!**